

3. Tagebuchbeilagen

Brief von Christoph Nikolaus Voigt an August Hermann Francke.

Voigt, Christoph Nikolaus

Wien, 04.01.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-50990

Leibfründiger

45-1715
A. 168. 3a.

Insunder Leibfründer und Leibgenossen, Herr
Professor,

Verselben erfründlich vom 21^{ten} passato Jahr in Vor ein paar Tagen
ganz richtig empfangen, darauf mit folgendem sehr Manuskript die,
wie soll der Herr General besser grüßet ganz erhaben, und so
das Jährig eine Ausweisung, wie und wo die Vorgehörten 100 fl.
Zurück zu setzen, im übrigen überläßt für die Überführung der
gütigen Vorzüge, und verspricht, dem Herrn Jährigen mit
unserem sehr affektem. Dieser rechtliche Mann hat Jährigen unter den
großen viele Frucht gepflanzet, und läßt unter ihnen allein liegen.
Noch mehr hat er einen Ungarischen Vorzug, Bistoff eingepalst
eingetragen, daß er kein Wort weiter ausbringen können. Mit
dem, was die der Bismarcks Laufzeit passiert, und der, wie mit
Kürzen konstat werden ist, hat es diese Behandlung. Da dieser
vielen Conversation mit Etschlißes Jährigen in Jährigen Jährigen ein
bekannt worden, und also Jährigen mehr als Jährigen von dem so
genannten, Liebste die Jährigen gefallen; Jährigen sehr Manuskript
Etschlißes Jährigen um meine Bekanntschaft kommen, und so
auch unter den P. P. S. J. Der Kaiserl. Kaiserl. Herr, der Kaiserl. Hoff,
Jährigen und der allgemeinen Controversen Jährigen. Anfangs die
ist ganz retiré gegangen, und Jährigen Jährigen auf alle Weise
geübet zu evitieren. Jährigen aber Jährigen ist Jährigen, ob Jährigen

doch ein moderater Umgang mit dieser Leute, nicht ohne alle Frucht
 seyn; daher Bedenken ist nicht der angesehene, Solagenfater, und
 Besuche unterander dieser oder jener, oder ist gang an die Orte, wo
 ist in Ihre Gesellschaft eingeladen, anzuhen. Da gab es nun allemal
 solche Discurse, da beyte Heile nicht unangenehm seyn. Hier
 dinst gar nicht ist auch in die Gesellschaft des Cardinals von Safforditz,
 welcher mir nicht allein zeitweil ein Audienz bey Ihm antrug, ließ,
 sondern auch so gar in sein Kloster, also er in Ungen, was reßiert,
 invitirte. Das erste Jahr ist Bedenken selbst anzunehmen; doch ander
 aber gang ist ein, und reßte mit dem Hr. Wilhelmi Saff. Vm
 traffen wir zuerst den Cardinal nicht an, weil so von Dr. Hoff. M.
 was schon beßien worden; allein Dr. Eminent hat den
 Generali des Klosters iniungirt, nicht wohl Zutrachten, welcher
 auch geseh. Ist vornehm dem sämtl. Convent: welche des Carl. Pau-
 li Eremita Regel nachgehn, und daher Paulaner genannt worden;
 des Joh. à Cruce opera, und discutirte mit dem Generali, Prior
 und andern Patribus wohl 3 Stunden, de Theologia mystica, ob
 welche ist hier meistens studirt, und würden wir endlich auf
 lößliche dimittirte. Weil nun die obgedachte 3 Patres e. S. I. wie
 auch die Cister, hier sehr bekannt sind, haben sie von uns die
 Lob gerodet, und mir also sehr viel gutes nachgesagt. Die
 jüngern Politici unter den Cister, mit welcher ist offter
 zusamen, sind ebensoviele auf gute Gedanken von uns ge-
 bracht worden, und haben sich besser von uns, als die andern sentirte

Indem aber ich mir soll und muß ein P. seyn, so hat man auch an,
 gefangen, gelinder vor der ganzen Sache zu unterscheiden. Sichtlich aber
 gesetzt rechtlicher catholischer Meinung dahin, daß ad universalem
 conversionem und unionem sobrie sumtam durch so genannte P. me-
 thode die allerbestmögliche und kräftigste sey; daher auch solche, wenn
 sie in dem geförigsten Schraube bleiben, viel eher zu toleriren wären,
 als alle übrigen Leute. Ja der fiesige Controversen Prodiges ist nicht
 nicht mehr so heftig, als er anfangs gehalten ist. für Vorlesung Jesu,
 in sagen mir einmal expressis verbis, wenn wir die Schicksalsherrschaft
 in der Theologie, und das odium religionis nicht ablassen, ist nicht
 nurmehr eine rechte Forderung für die christliche Kirche zu setzen.
 Firmiter sind die H. Geistlichen durch den gehaltenen und sehr
 verständigen Politicum, H. von Palm, bei Welschen ist ebenfalls
 seitens gestanden habe, von Zeit zu Zeit bestärkt worden, und selbst
 er noch bei allen Gelegenheiten, so mehr und mehr zu imprimiren.
 Da darauf der H. Obrist Ratler bei der k. k. Ratler in der
 Briefkammer von mir befragt, was ich auf für ein Mann sey, und
 was von dem Lieb. Gesalten wären; hat er ihm die pfer. erwies,
 in Antwort gegeben, und darüber eines ziemlich weitläufigen
 Discursus geführt: naml. sein ob viel besser sey, man tolerire solche
 moderat Leute, als die den schädlichen Religionen. Laß auch den Jansen
 der Unartthaus, sicheln auszurollen, und singen, eine Liebe zu
 der Obrigkeit diverser Religion nützlich pflanzen, als Welsch der besten
 Platz sey zu der von Christo bewahrten Freiheit, da ein Fürst und
 eine Kirche würde sey. Hic m. spem meliorum temporum acriter defens.

Liebreich bin ich auch mit dem H. Vice-Kaufmann einigem Dicastru bekannt
geworden, und hat er mich seit dem jenen Zeitpunkt zur Kaffel laden
lassen, auch häufig nach vornehmlicher Bewilligung lange mit mir vom Wasser
Grabenstücken gesprochen. Gibt der getrennte Gott forever die Gnade
und Wohlfahrt, und nach einem Edikt, haben wir sämtl. Ursache
Gott darüber dankbar zu loben und zu preisen. Ich werde dir folgen
sowohl nach und nach berichten.

Die überaus edle Malabonjer Lasse, habe ich ganz herzlich erhol-
ben, und weil mich viele Vornehmer Lennen ersuchen, solche Lasse mit
Linden zu lassen, und Dr. Haysfort. May selbst allenthalben zu offer-
ren, wenn Salige in die Bibliothek kämen, so gese ich diesen in
Folge nach, und lasse alles schneller einbinden, werde auch nicht
vermangeln, was dem, was geschehen wird, Rapport zu schicken.

Man muß in der That nichtig machen. Vielleicht wäre es besser,
zu sehen, gekommen, daß der Kaiser. Erdenkrieg die katholische
Religion angenommen, habe. Vielleicht man könnte das seit A. 1500
hat die protestantische Gesandten in Augsburg und hier müßte
trotzt, obwohl da ein Kaiser. Theologie mag sein, kann ge,
lassen, und alles Glück dem Reich, und dem Kaiser stehen,
der Indifferentismus, der Theologie nicht, Lügner, haben
für Vorwissen protestantische Gesandten in Augsburg hat an ei,
nen anderen, lieber geschrieben, und will der Kaiser, mit in die Li,
gan Zutrags. So unterschreibt der K. Graf von, Kaiser. Gesandten,
auf nicht diese Ligan, Lügner, zu dem Ende, so die,
so tags alle protestantische Gesandten traidiert, und der Kaiser, Weib,
Lug

garredet hat. Unter andern hat dieser Graff wohl auf Ihre dortige Aca-
demie und das Hauptstudium geachtet, und solche Bücher, so
er gebraucht, welche aus dem Munde des Professors herkommen.
Theologi hätten Zeit, so wohl das Ihre gethan, und vor den Tisch gestanden,
allein der salbige Indifferentismus, welcher überhand, und weil die in
salle mit Geld so kaufte wären, daß sie ihre Missionen nicht
weit und breit aufstießen, und damit ihre Forts. verstärken; so
wäre der salbige Theologie die Hand zu bieten, damit nicht auch,
auf die ganze Kirche unterginge. Dieses alles eröffnete mir gleich
folgender Tag mit der Vorlesung, und fragte, was Sie dazu
sagten. Welches ich mißfällig geantwortet; ob wäre das ja,
sagte, Sie antworten, daß dieses wohl kein heilsames Consilium
se, der Clerus die Hand zu bieten, damit sie andere persequiren
könnten, deren Anzahl auf so vielen tausend Lanten bekannt wäre;
wolle man aber die Kirche der Jäger. Forts. nicht eher aufheben,
wollen, ob einige auf Ihre Grenzen kommen, so wollen davon kein
Theil, als der nur gründlicher Untersuchungen, und ganz anders über,
zuletzt wäre worden; und wolle es lieber, man erweise die Lanten
für wahren Glauben, als daß man einen Lanten Lanten vor einer
unbegreiflichen Heresie. Welches dieser H. Graf wohl aufnahm,
was, und schickte mich mündlich zu sagen, und zu sagen, ob es
nach Abgemessung an der H. B. Metternich geschrieben. Aber diese Lanten,
kloster vergien nicht wenig, der Kön. von Preußen, von kaiserl. Lanten
nicht vorbringen zu lassen, und was dergl. Dinge mehr sind. Vor
Schreiben von Abgemessung habe ich gelesen, und ist überaus vehement.

So viel aus der Abgesandten. Brief Zupflichter war, möge diese Sache wohl
 auch nach fragel. an das dortige künftige Ministerium gebracht werden;
 daher ist dem Hrn. Böhm, als Richter bei dem H. B. Landrath in
 gütem Credit setzen soll, davon alsobald part gegeben haben.
 Der Wirt der H. Gr. Hofe wenig Parthians finden. Dafür sei Gott
 Loblich gelobt! Es ist aber Orben ein ungemeines Motus animorum,
 aber gleichsam als der erste Geburts, und ist wohl Zupflichter, ab wasche
 und, aber wascheffig sub cruce, mit familiärer Vermissen erfolgen.
 Gott stärke alle, die an seinem Werke arbeiten. Damit bis

Wenig Zupflichter, und
 Zupflichter. H. Professor

Wien, d. 4 Januar,
 1715.

gezeichnet
 Christoph Dörfler